

Fol. 179r<sup>o</sup>: Auferweckung des Lazarus; Myrophoren und der Engel; Christus und Maria Magdalene am Ostermorgen; Christus und zwei Jünger, d. h. wohl — trotz der Zugehörigkeit des Bildes zu Jo. — Emmausgang; Betastung durch Thomas; wunderbarer Fischzug; Christus nimmt segnend von den Elfen Abschied.

Was das Ikonographische betrifft, so muß ich es mir selbstverständlich versagen, durch ein Eingehen auf Einzelnes einer künftigen Publikation vorzugreifen. Mein Gesamteindruck ist derjenige, daß es sich um die Überarbeitung einer ziemlich alten syrisch-hellenistischen Vorlage in spezifisch koptisch-orientalischer Richtung handle, wobei für letztere eine gelegentliche stark realistische Kleinmalerei, Einzelheiten der Tracht und einmal (bei der Ehebrecherin) ein Anklingen der für Koptisches so bezeichnenden Neigung zu Nuditäten als charakteristisch gelten dürften. Besonderer Beachtung möchte ich immerhin schon jetzt die Tatsache empfehlen, daß hier erstmals auch in orientalischer Kunst die — vom Karfreitags-Kontaktion des Romanos angefangen — in der griechischen Kirchendichtung eine so hervorragende Rolle spielende Szene der vierten abendländischen Kreuzwegstation erscheint. In ihrem pathetischen Gehalt läßt sich diese Darstellung der Begegnung der Mutter mit ihrem zum Tode geführten Sohne nur mit einer solchen der Kreuzigung vergleichen, die sich auf dem Deckel eines bemalten Holzkästchens aus dem Schatze der Kapelle Sancta Sanctorum findet (Grisar *Die römische Kapelle Sancta Sanctorum und ihr Schatz*. Freiburg i. B. 1908, S. 113, Bild 57). Die letztere wurzelt mit ihrer unter Tränen den Kreuzesstamm umklammernden und mit ihrer Wange die Füße des Gekreuzigten liebkosenden Madonna zweifellos im Kunstkreise des Mutterbodens auch der poetischen Marienklage d. h. Syriens.

Dr. A. BAUMSTARK.

**Bericht über die Tätigkeit der orientalischen wissenschaftlichen Station der Görresgesellschaft in Jerusalem.** (Num. IV). — Zu Beginn des heurigen Berichtsjahres (Oktober 1913 bis Oktober 1914) weilten noch die beiden gleichen HH. Stipendiaten in Jerusalem wie im vorhergehenden Jahre: P. Dr. Evarist Mader und Dr. Privatdozent Dr. Adolf Rücker. Beide blieben im Orient bis zum Frühjahr 1914: Dr. Rücker bis März, Dr. Mader bis Juni; letzterer wartete die Ankunft der neuen HH. Stipendiaten ab, um sie in den praktischen Teil der Arbeiten einzuführen. Im Laufe der Wintermonate unternahmen Dr. Mader und Dr. Rücker noch mehrere gemeinschaftliche Forschungsreisen, die sie nach Petra und in das Nebogebiet wie nach Madaba, ferner ins judäische Gebirge, dann im Zickzack durch Samaria nach Galiläa führten. Dr. Mader hielt sich außerdem noch einige Zeit in

Hebron auf, um seine Untersuchungen und Aufnahmen zur Topographie der Stadt zu vervollständigen. Beide Forscher haben sehr reiches Material für verschiedene wissenschaftliche Arbeiten aus dem Orient heimgebracht. Die Forschungen von Dr. Rücker zogen hauptsächlich folgende Gegenstände in Betracht: 1) das orientalische Perikopenwesen, ein Thema, dessen Bearbeitung noch längere Zeit in Anspruch nehmen wird, besonders da es bei der jetzigen Weltlage unmöglich ist, die Handschriften ausländischer Bibliotheken einsehen zu können; 2) die syrischen Anaphorae (mit Vorbereitung von Texteditionen); 3) liturgische Hymnen, besonders solche der nestorianischen Kirche, ein Gebiet, auf dem er in Jerusalem und Beirut eine große Anzahl Texte gesammelt hat; über die syrischen Hymnarien der griechischen Patriarchatsbibliothek in Jerusalem wird er zunächst den Katalog mit einer zusammenfassenden Studie abschließen können; 4) Text des Ritus der Übergabe des syrischen „Mönchsschema“ mit Untersuchungen über dasselbe. Dr. Mader seinerseits hat nach seiner Rückkehr begonnen, das von ihm gesammelte reiche Material über die Topographie und Archäologie von Hebron und der Umgegend zu bearbeiten. Seine diesbezüglichen Publikationen werden sich an diejenigen von Dr. Karge über Galiläa anschließen. Ferner befaßten sich seine Forschungen mit den alten kananäischen Kultstätten und den megalithischen Denkmälern (Menhirs, Kromlechs, Dolmen usw.). Ein Aufsatz aus seiner Feder über die *Megalithischen Denkmäler im Westjordanland* ist erschienen in der *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 1914, S. 20—44 (mit 3 Tafeln). Auf seinen verschiedenen Forschungsreisen hat er weiter eine Anzahl von byzantinischen Basilikarinen, zum Teil an sehr abgelegenen Punkten Südjuddas, aufgenommen und wird dieses Material ebenfalls zu einer besondern Publikation verwerten.

Als neue Stipendiaten der Station trafen am 23. April gemeinschaftlich in Jerusalem ein Dr. Johann Straubinger, aus der Diözese Rottenburg, und P. Dr. Michael Huber O. S. B. aus Stift Metten. Sie begannen ihre Arbeiten, die dann aber durch den plötzlichen Ausbruch des Krieges jäh unterbrochen wurden. Dr. Straubinger mußte als Militärpflichtiger in den ersten Tagen des August nach Deutschland zurückkehren (über Damaskus, Aleppo, Konstantinopel, Bukarest); doch konnte er immerhin in den Bibliotheken von Jerusalem in den wenigen Monaten seines dortigen Aufenthaltes einiges Material sammeln, über dessen Verwertung später berichtet werden wird. P. Huber blieb allein in Jerusalem zurück. An Forschungsreisen ist unter den jetzigen Umständen natürlich nicht zu denken. Die Bibliotheken in Jerusalem sind bis auf die des griechischen Patriarchates und die der Franziskaner geschlossen. Doch wird P. Huber zunächst in Jerusalem bleiben

und den Aufenthalt für seine Legendenforschungen ausnützen so weit es möglich ist.

An Publikationen sind erschienen von Pfarrer Dr. G. Graf: *Des Theodor Abû Kurra Traktat über den Schöpfer und die wahre Religion*, in *Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters*, XIV, 1; *Katalog christlich-arabischer Handschriften in Jerusalem*. I. *Die arabischen Handschriften des melkitischen Seminars St. Anna der Weißen Väter*, in *Oriens christianus*, 1914, I, S. 88—120 (wird fortgesetzt). Der Druck des I. Bandes der *Collectanea Hierosolymitana*, der die prähistorischen Denkmäler von Galiläa, bearbeitet von Dr. Karge, zum Gegenstande hat, ist bis Bogen 22 fortgeschritten und wird demnächst abgeschlossen werden.

Für die leitende Kommission  
Prof. J. P. KIRSCH.

## C) BESPRECHUNGEN.

**Heinrich Schumacher**, *Christus in seiner Präexistenz und Kenose*. Nach *Phil. 2, 5—8*. I. Teil: *Historische Untersuchung*. (*Scripta Pontificii Institutii Biblici*.) Rom, Verlag des Päpstl. Bibelinstituts 1914. — XXX u. 236 Seiten.

Die vorliegende Arbeit des inzwischen zum Dozenten der ntl. Exegese an der Catholic University of America in Washington ernannten Verfassers ist der erste Teil eines von dem Päpstlichen Bibelinstitut preisgekröntes Werkes, das sich mit der schwierigen, programmatischen Stelle des Phil.-Briefes beschäftigt. Sch. hat aus praktischen Gründen den hier vorliegenden ersten Teil wieder in zwei Hauptabschnitte zerlegt: der erste ist ausschließlich der Geschichte der Erklärung des *ἀρπαγμός*, des punctum saliens der Stelle, gewidmet, der zweite handelt über die Erläuterungen der übrigen Ausdrücke und über die Gesamtauffassung der Verse.

Abgesehen von dem Interesse, das ein Einblick in die Erklärungen einer dogmatisch so wichtigen Stelle erwecken muß, kann der Verfasser auch mit einem sehr praktischen Resultat aufwarten: er weist nach, daß die landläufige Anschauung, es weiche die Erklärung der Griechen wesentlich von der „traditionellen“, der der Lateiner, ab, eine ganz falsche ist; weitaus die größte Zahl der griechischen Väter ist ebenfalls der Ansicht, *ὄχι ἀρπαγμὸν ἠγάσαστο* bedeute: Er brauchte es nicht für ein Unrecht zu halten, gottgleiches Sein zu haben.